

Lass es bloß sein, Junge!

Bahnfahren hat was. Da kann man gedankenverunken sitzen oder intensiv nachdenken, man kann lesen oder sich die Leute anschauen und herrliche Milieu-Studien betreiben. Als Autofahrer fährt man eigentlich viel zu selten mit dem Zug. Ab und an mal tue ich mir diesen Spaß an – etwa dann, wenn mein Auto zur Inspektion muss. Und ehrlich: Ich mach' das gar nicht so ungern.

Neulich war ich mal wieder auf die Eifeltalbahn angewiesen. Billett für 2,40 Euro am Automaten gezogen und rein in den Talent. Mit mir steigen zwei Schüler ein, wahrscheinlich so um die elf, zwölf Jahre alt. Während ich mich auf einer freien Bank niederlasse, setzen sich die beiden auf die Klappsitze neben der Ausgangstür. Sie scheinen sich nicht zu kennen, kommen aber gleich ins Gespräch. Das kriege ich noch mit, ehe mich ein Artikel in einer Zeitschrift in den Bann zieht. Erst einige Zeit später bemerke ich, dass sich einer der Jungs, ein Kerlchen mit strubbeligen Haaren, „Wilde Kerle“-T-Shirt und abgewetzter Jeans, eine Zigarette dreht. Losen Tabak und Blättchen hatte er fein-

GLOSSIERT

Von Günter Zumbé

säuberlich vor sich hingelegt. Er lässt wie ein Großer seine Fingergelbchen spielen, leckt am Blättchen vorbei, gibt dem Glimmstängel die richtige Form – und fertig. Stolz wie Oskar hält er seinem Gegenüber die „Zigi“ hin, doch der, adrett gekleidet und allem Anschein nach gut erzogen, lehnt dankend ab. Daraufhin steckt sich besagter „Wilder Kerl“ die selbst gedrehte Fluppe in den Mund und sucht in seiner Hosentasche nach einem Feuerzeug.

Er will die Zigarette schon anzünden, da bemerkt er, dass ich ihn im Blick habe. Und nicht nur das: Ich schaue ihn extrem scharf an – nach dem Motto „Junge, wenn Du das machst, rappelt es hier im Karton“. Auch ohne bislang ein Wort gewechselt zu haben, begreift er sehr schnell: Erstens sitzen wir in einem Nichtraucherabteil, und zweitens hält der Typ nichts davon, dass ich mit elf, zwölf Jahren Nikotin konsumiere.

Mit einem weiteren Griff in seine Hose holt er ein Etui hervor, in dem er seine Selbstgedrehte verstaut, und meint zu mir: „Wer wird denn gleich in die Luft gehen.“ Moment mal: Woher kennt dieser Knirps denn den alten Spruch aus der Fernsehwerbung mit dem HB-Männchen? Erinnerungen kommen auf, und irgendwie versöhnt er mich mit diesen Worten augenblicklich wieder. Dennoch: Ich bin heilfroh, dass er nicht mein Filius ist.

SENIORENVERBAND BRH hat jetzt ein Bildungswerk

Euskirchen. Der Bund der Rentner, Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen (BRH) hat ein Bildungswerk gegründet. Es soll die Belange und Rechte älterer Menschen unterstützen, die Zusammenführung älterer Deutscher und ausländischer Mitbürger fördern und der Verständigung zwischen den Generationen dienen. (ank)

SEU01JN/1

Underdressed: „Brutal Polka“ in Action

KONZERT Der Auftritt der deutsch-israelischen Punkband war Auftakt einer Partnerschaftsgründung

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Kall. Die Situation überraschte selbst den Veranstalter Pierre Mosbeux: Die Musiker, die am Montagabend aus einem dunkelblauen Kleinbus an der Grillhütte in Kall sprangen, waren fast alle nackt. Teilweise nur mit Turnschuhen und einem schwarzglänzenden Helm bekleidet, flitzten die Instrumentalisten und Sänger in die zur Bühne umge-



Veranstalter Pierre Mosbeux kam im Jesus-Look zum Konzert.

stalteten hölzernen Bude, um es dort mit Punkmusik kräftig krachen zu lassen.

Immer wieder düsten die musizierenden Nudisten dann während der einzelnen Titel durch die rund 50-köpfige Besucherschar. „Normalerweise verkleiden sich die Bandmitglieder, etwa als Nikolaus“, berichtete Mosbeux. Er

selbst hatte für diesen Abend ein Jesus-Outfit angelegt.

Bei der Band, die da in Kall auf doch recht merkwürdige Art zu Werke ging, handelte es sich um die Formation „Brutal Polka“, die in Israel ihre Wurzeln hat. Veranstalter des Konzerts war der Verein „Art-Eifel“, dessen Vorsitzender Pierre Mosbeux ist.

Das Konzert war mit Plakaten beworben worden, auf denen als Konzertangaben ausschließlich der Veranstaltungstag und eine Internetadresse zu sehen war. Veranstaltungsort und -zeit mussten sich die Interessenten erst aus dem Internet herausziehen.

Der Kaller Gemeindeverwaltung war die nicht unbedingt jugendfreie Veranstaltung als Konzert nicht bekannt. Aus dem Rathaus kam am Montagmorgen nur die Mitteilung, dass an besagtem Abend die Grillhütte gemietet worden sei.

Der 43-jährige Pierre Mosbeux, der vor zwei Jahren in seine Eifeler Heimat zurückkehrte, erläuterte das Geschehen in Kall an der Grillhütte: „Die Eifel-Israelisch-Palästinensische Partnerschaft, kurz »EIPP« genannt, wird heute hier gegründet.“ Das Projekt EIPP sei zudem Teil der internationalen Kultur-, Jugend- und Bildungsarbeit des gemeinnützigen Vereins „Art Eifel“.

Das neue Netzwerk gelte es allerdings noch zu erweitern. Zum Programm gehörten zukünftig der Kulturaustausch „im nicht-



Extrem sparsam gingen die Mitglieder der israelisch-deutschen Band „Brutal-Polka“ mit ihrer Konzertkleidung um. In der Grillhütte auf dem Fels wählten sie als Grundausrüstung Turnschuhe und Helm. BILD: GKLA

kommerziellen Laien- und Nachwuchsbereich“, die gegenseitige Hilfe bei Konzert-Tourneen, gemeinsame Musikprojekte und abwechslungsreiche Beipro-

gramme.

Für die Arbeit von „Art Eifel“ wünscht sich Mosbeux, der früher in einem Jugendzentrum in Weimar tätig war, einen festen

Raum. Demnächst würden Stützpunkte in Herhahn und Euskirchen angesteuert. Zudem sei Rundgang durch Vogelsang geplant.

Eine Selbsthilfegruppe für „besondere Menschen“

TAG DES AUTISMUS Am Samstag, 9. Oktober, können auch Nichtbetroffene viel Wissenswertes erfahren

Kreis Euskirchen. Die vor fünf Jahren unter dem Dach des Diakonischen Werks der evangelischen Kirchengemeinden Euskirchen, Bad Münstereifel, Flammersheim, Weilerswist und Züllich gegründete Selbsthilfegruppe Autismus hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf die Behinderung und ihre Betroffenen aufmerksam zu machen. Dazu findet der „Tag des Autismus“ am Samstag, 9. Oktober, von 11 bis 16 Uhr im Evangelischen Ge-

„Am schlimmsten waren damals die Ungewissheit und die gegenseitigen Vorwürfe“

Tina Witt

meindezentrum (Kölner Straße 41, in Euskirchen) statt.

Es gibt Vorträge und Diskussionen. Die autistische Autorin Nicole Schuster wird aus einem ihrer Bücher vorlesen. Es gibt einen Büchertisch und jede Menge Informationen für interessierte und eventuell betroffene Menschen. Die Schirmherrschaft hat der katholische Diakon und Journalist Manfred Lang übernommen, der im Jahr 2005 eine große Reportage im Auftrag der evangelischen Diakonie zum gelungenen Start der Autismus-Selbsthilfe im Kreis Euskirchen verfasst hat.

Diese Selbsthilfegruppe um-



Die Eltern unterstützen sich in der Autismus-Selbsthilfegruppe gegenseitig. Ganz links Tina Witt und Alina Mager, die die Gruppe gemeinsam mit Michaela Limpach (2. von rechts) leiten. BILDER: KSTA

fasst heute im Kern sieben Familien. Viele andere Familien kommen in unregelmäßigen Abständen. Die Treffen finden einmal im Monat samstags im Evangelischen Gemeindezentrum in Flammersheim statt. Ab und zu können auch die nicht-autistischen Geschwister zu Besuch kommen. Verhaltensauffälligkeiten sind es, die den Eltern und dem Umfeld der Autisten zu schaffen machen.

Tina Witt leitet die Selbsthilfegruppe, in der sich Eltern nicht nur gegenseitig helfen, sondern auch Rat suchenden Eltern zur Seite stehen, gemeinsam mit Alina Mager und Michaela Limpach. „Es war die Hölle“, sagt Tina Witt über ihre eigenen Erfahrungen. Als ihr Sohn Fabian drei Jahre alt war, saß er zu Hause meist auf dem Teppichboden, schrie und schlug um sich. Sie versuchte ihn zu beruhigen – Tag



Der Heilerziehungspfleger Jens Roggendorf (rechts) leitet die Gruppenstunden für Kinder und Jugendliche mit Autismus in Flammersheim.

und Nacht, aber vergeblich. Die hilflosen Eltern wussten nicht, was los war mit ihrem Sohn, und Bekannte machten ihnen oben drein noch den Vorwurf, das Kind nicht erziehen zu können.

Bis endlich diagnostiziert wurde, dass Fabian unter Autismus leidet. „Fast war ich erleichtert“, gesteht die junge Mutter. Denn am schlimmsten für sie und ihren Mann Heiko waren die Unge-

wissheit und die gegenseitigen Vorwürfe.

Allein die Existenz der Selbsthilfegruppe hat eine Menge bewirkt. Heute gibt es eine autistische Ambulanz im Heilpädagogischen Zentrum der Lebenshilfe in Bürvenich. Außerdem arbeitet die Selbsthilfe mit dem Autismus-Therapie-Zentrum Aachen, dem Aachener Fachdienst „Autdoor“ und dem Aachener Verein „Hilfe für das autistische Kind“ eng zusammen. Bei einigen betroffenen Kindern ist es notwendig, einen Integrationshelfer im Kindergarten oder in der Schule einzusetzen. Die Selbsthilfegruppe zeigt Eltern Wege, um im „Formular-Dschungel“ zurecht zu kommen. Zusätzlich besteht auch die Möglichkeit, sich an den Familienunterstützenden Dienst des Diakonischen Werks zu wenden. Er hilft bei der Beantragung einer Integrationshilfe, bietet Freizeiten und sonstige Betreuung im Alltag „besonderer Menschen“ an.

Bei den Treffen im Evangelischen Gemeindezentrum Flammersheim sowie in der Freizeitgestaltung mit den Kindern werden die Eltern von Mitarbeitern der Diakonie unterstützt, unter anderem von Ex-Zivildienstleistenden, aber auch von aktiven Integrationshelfern wie dem Heilerziehungspfleger Jens Roggendorf, der die Gruppe einmal monatlich ehrenamtlich leitet.

Autismus ist keine „Krankheit“, sondern eine Behinderung, die zwar nicht heilbar, aber therapierbar ist.

Weitere Auskünfte erhält man bei Tina Witt unter ☎ 01 63-3 42 05 58 sowie beim Familienunterstützenden Dienst (FUD) unter 0 22 51/92 90 15. (ksta)